

Nachhaltigkeit von Waldinvestments



FALLSTUDIE ZU ECO.BUSINESS FUND IN EL SALVADOR



INHALT

1	EINFÜHRUNG	1
2	DAS INVESTMENT: KREDITE FÜR DEN AGROFORSTSEKTOR IN EL SALVADOR	2
3	DIE PROJEKTREGION: KAFFEEANBAU IN EL SALVADOR	6
4	ANALYSE	7
4.1	ÖKOLOGISCHE ASPEKTE	8
4.2	SOZIALE ASPEKTE	12
5	SCHLUSSFOLGERUNGEN	15
6	ÜBERTRAGBARE ASPEKTE: ANSÄTZE FÜR NACHHALTIGE WALDINVESTMENTS	16
	QUELLEN UND FUSSNOTEN	17
	RECHTLICHE HINWEISE, HAFTUNGSAUSSCHLUSS UND KONTAKTINFORMATIONEN	18

1 EINFÜHRUNG

Grüne Wertpapiere gewinnen an Popularität und politische Initiativen sollen Investitionen auf die Ziele der nachhaltigen Entwicklung ausrichten. Der Global Nature Fund (GNF) und die Tropenwaldstiftung OroVerde untersuchen im Rahmen ihres gemeinsamen Projekts "Investments für den Wald- und Biodiversitätsschutz – Entwicklungen und Trends" den Markt für Waldinvestments in Deutschland. In diesem Rahmen wurden Fallstudien zu ausgewählten Investments durchgeführt, um diese exemplarisch auf ökologische, soziale und ökonomische Kriterien genauer zu beleuchten.

Im Mittelpunkt der vorliegenden Fallstudie steht der eco.business Fund und sein Beitrag zum Agroforstsektor in El Salvador. Nach einer Darstellung der allgemeinen Struktur und des Ansatzes des Fonds werden drei finanzierte Projekte von drei landwirtschaftlichen Betrieben auf ihre ökologische und soziale Performance hin untersucht. Die Analyse stützt sich auf die Durchsicht von Dokumenten sowie auf Interviews und Besuche vor Ort. Alle drei Betriebe bauen Kaffee in Agroforstsystemen an, die potenziell verschiedene ökologische Zusatznutzen bieten, wie die Schaffung von Lebensraum, Wasserrückhalt und Verhinderung von Bodenerosion.

Die Geschäftsbeziehung zwischen dem eco.business Funds, seiner Partnerinstitution in El Salvador (einer Geschäftsbank) und ihren Endkreditnehmern besteht darin, dass der Fonds seiner Partnerinstitution eine Kreditlinie zur Verfügung stellt, die diese nutzt, um Kredite an Betriebe zu vergeben, die über eine vom Fonds genehmigte freiwillige Nachhaltigkeitszertifizierung verfügen oder wirtschaftliche Maßnahmen durchführen, die durch den Fond vorab als nachhaltig anerkannt wurden. Im Rahmen des Investitionsprozesses prüft der Fonds die Fähigkeit der Bank, potenzielle ökologische und soziale Risiken auf Kundenebene zu managen, und kann technische Unterstützung leisten. Die Bank erstattet dem Fonds regelmäßig Bericht, sowohl über die Verwendung der Erlöse als auch über die dadurch erreichte ökologische und soziale Performance. Diese Informationen nutzt der Fonds für die Wirkungsberichterstattung. In dieser Fallstudie wurden Mittel des Fonds zur Finanzierung der Verjüngung von Kaffeeplantagen als agroforstwirtschaftliche Systeme verwendet.

Die Studie bewertet die Bemühungen der Endkreditnehmer, des eco.business Funds und ihrer Partnerinstitutionen, durch gezielte Finanzierung und technische Hilfe zu nachhaltigen Praktiken und positiven Umweltauswirkungen beizutragen.



Jan Ohnesorge
OroVerde



Lea Strub
Global Nature Fund



Steffen Kemper
Global Nature Fund

2 DAS INVESTMENT: KREDITE FÜR DEN AGROFORSTSEKTOR IN EL SALVADOR

► Der eco.business Fund

Der eco.business Fund zielt darauf ab, Geschäfts- und Verbrauchspraktiken zu fördern, die zur Erhaltung der biologischen Vielfalt, zur nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen, zur Eindämmung des Klimawandels und zur Anpassung an seine Auswirkungen beitragen. Als Dachfonds umfasst der eco.business Fund zwei separate Teilfonds, von denen einer in Lateinamerika und der Karibik und der andere in Afrika südlich der Sahara tätig ist.¹ Die vorliegende Fallstudie beschränkt sich auf den Teilfonds für Lateinamerika und die Karibik.

Der eco.business Fund stellt Fremdkapital für Unternehmen bereit, die seine Kriterien für Nachhaltigkeit und positive Umweltauswirkungen erfüllen (Kriterien für die Verwendung der Erlöse, siehe unten). Er investiert in erster Linie indirekt über Finanzintermediäre ("Partnerinstitute", in der Mehrzahl Banken aus den Zielländern) und in begrenztem Umfang auch direkt (siehe Abbildung 1). In beiden Fällen konzentriert sich die Finanzierung auf Unternehmen, die nachhaltige Praktiken in der Landwirtschaft und der landwirtschaftlichen Verarbeitung, der Forstwirtschaft, der Fischerei (einschließlich Aquakultur) und dem Tourismus anwenden. Die Finanzierung könnte in Zukunft auf andere Sektoren ausgeweitet werden. Die Finanzmittel werden den Partnerinstituten in Form von vorrangigen und nachrangigen Schuldtiteln, Anleihen und maßgeschneiderten Produkten zur Verfügung gestellt.

Die Kriterien für die Verwendung der Erlöse beziehen sich auf die Art des Endkreditnehmers, den Sektor und die zu finanzierenden Maßnahmen. Sowohl die Betriebe als auch die Direktinvestoren des Fonds müssen in einem der Schwerpunktsektoren tätig sein und entweder über eine förderfähige Nachhaltigkeitszertifizierung verfügen oder eine nachhaltige Geschäftspraxis anwenden, die auf der "Grünen Liste" des eco.business Fund aufgeführt ist. Die auf dieser Liste aufgeführten Maßnahmen wurden auf ihren positiven Beitrag zum nachhaltigen Anlageziel des Teilfonds geprüft.

Darüber hinaus müssen die Investitionen die ökologische und soziale Ausschlussliste des Fonds beachten, die die Finanzierung von Aktivitäten mit inhärenten oder erhöhten Nachhaltigkeitsrisiken verbietet, wie z. B. Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Kohle-, Öl- und Gassektor sowie Aktivitäten, die Kinder- oder Zwangsarbeit oder die Zerstörung von Gebieten mit hohem Naturschutzwert beinhalten, um nur einige zu nennen.

Im Rahmen der Due-Diligence-Prüfung bewertet der Fonds die Fähigkeit und das Engagement der Partnerinstitutionen, potenzielle ökologische und soziale Risiken anzugehen und abzumildern sowie die ökologischen und sozialen Anforderungen des Fonds einzuhalten. Zu diesen Anforderungen gehören auch Verpflichtungen zum Management potenzieller negativer Auswirkungen: Der Fonds verlangt von seinen Partnerinstitutionen, dass sie ihre Aktivitäten in Übereinstimmung mit seiner Ausschlussliste, den nationalen Gesetzen und Vorschriften, den acht grundlegenden Konventionen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO)² sowie den einschlägigen Leistungsstandards der International Finance Corporation (IFC) durchführen.³ Die Partnerinstitutionen müssen regelmäßig sowohl über die tatsächliche Verwendung der Erlöse als auch über ihre ökologische und soziale Leistung Bericht erstatten. Über die finanzielle Unterstützung hinaus bietet der Fond maßgeschneiderten Kapazitätsaufbau und technische Hilfe, um positive Auswirkungen zu verstärken und den Investitionsempfängern bei der Bewältigung und Abschwächung potenzieller negativer Auswirkungen zu helfen.

Der Teilfonds für Lateinamerika und die Karibik strebt an, im Jahresdurchschnitt mindestens 85 Prozent seines gesamten Nettovermögens in nachhaltige Anlagen gemäß der EU-Verordnung über die Offenlegung von Nachhaltigkeitsfinanzierungen⁴ zu investieren. Der verbleibende Anteil kann in Barmitteln und bargeldähnlichen Instrumenten (wie z. B. Barplatzierungen und Geldmarktinstrumenten) gehalten werden, um die operative Stabilität zu gewährleisten und die kurzfristige Liquidität zu optimieren.

► Das Unternehmensnetzwerk des eco.business Fund

Wie in Abbildung 1 dargestellt, leitet der eco.business Fund die finanziellen Mittel seiner Investor*innen an Finanzinstitute wie das Partnerinstitut als zweckgebundene Finanzierung in Form von vorrangigen Schuldtiteln weiter. Die Finanzinstitute verwenden diese Finanzmittel, um den Zielgruppen, z. B. den drei in dieser Fallstudie analysierten Endkreditnehmern, Kredite gemäß den Anforderungen des Fonds zu gewähren.

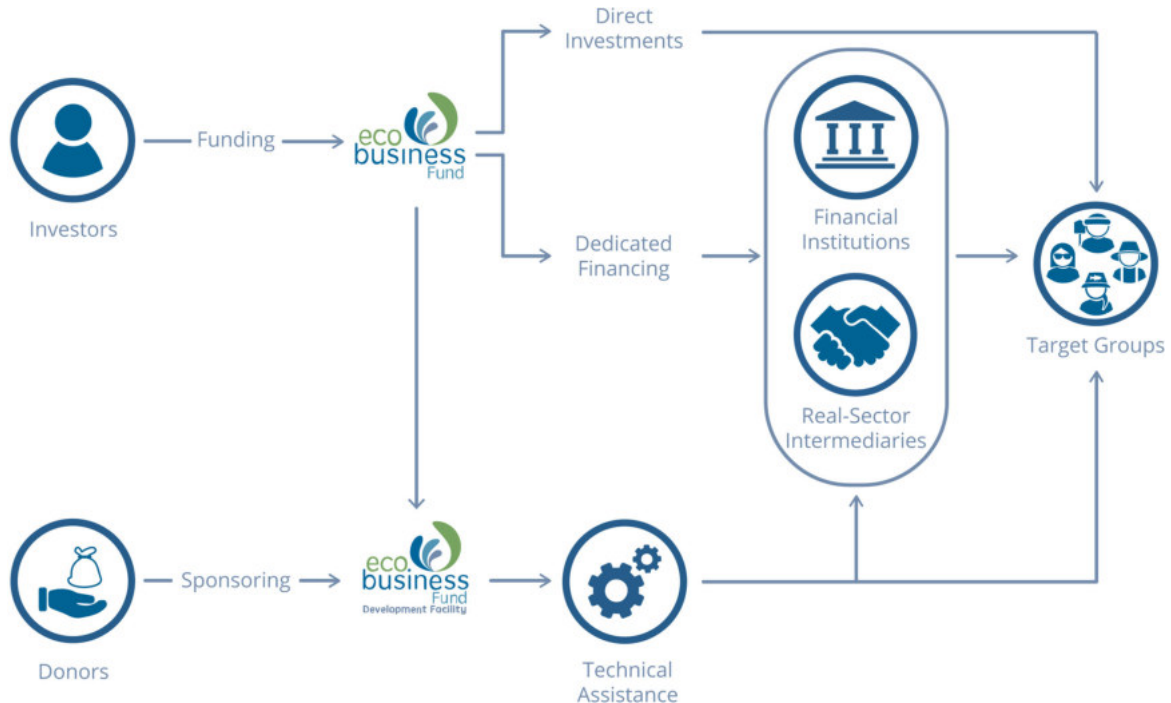


Abb. 1: Die Struktur des eco.business Fund⁵

Der eco.business Fund hat mehrere wichtige Partner auf der Fondsebene:

- Finance in Motion (FiM) ist ein Vermögensverwalter, der den Verwaltungsrat und den Investitionsausschuss des Fonds berät. Zu seinen Dienstleistungen gehören Investitionsmanagement, Risikomanagement, Impact- und E&S-Management und -Reporting sowie das Transaktionsmanagement. FiM initiiert und koordiniert Projekte zur technischen Unterstützung der Partnerinstitutionen oder Endkreditnehmer, oft über Dritte.
- Die eco.business Entwicklungsfazilität (Development Facility) ist parallel zum Fonds tätig und bietet den Finanzpartnern des Fonds und den Endkreditnehmern technische Unterstützung, um die durch die Investitionen des Fonds erzielte Wirkung zu verstärken.⁶ Die Aktivitäten der Entwicklungsfazilität werden größtenteils von Gebern gesponsert, aber auch von den Begünstigten kofinanziert.
- Beratungsunternehmen (z.B. Unique Land Use GmbH, NINT, Zamorano University, Futuris Consulting) arbeiten mit der Entwicklungsfazilität bei der Durchführung von Projekten zur technischen Unterstützung zusammen, z.B. durch Entwaltungsstudien im Vorfeld von Investitionen in einem neuen Land.
- Ernst & Young erbringt externe Wirtschaftsprüfungsdienste.
- Citi bietet die Portfolioverwaltung an und fungiert als Vermögensverwahrer.
- Innpact fungiert als Generalsekretär und gewährleistet durch die Verwaltung und den Betrieb des Fonds eine effiziente Unternehmensführung.

► Die Endkreditnehmer

In dieser Fallstudie wurden drei Betriebe in El Salvador durch eine Kombination aus Dokumentenprüfung, Interviews und Besuchen vor Ort im Juli 2023 analysiert. Alle drei sind Kaffeeproduzenten. Sie erhielten Kredite zwischen 182.000 US-Dollar und 458.430 US-Dollar von der Partnerinstitution, die ihrerseits 2016 und 2019 insgesamt 25 Millionen US-Dollar als vorrangige Schulden vom eco.business Fund erhielt.

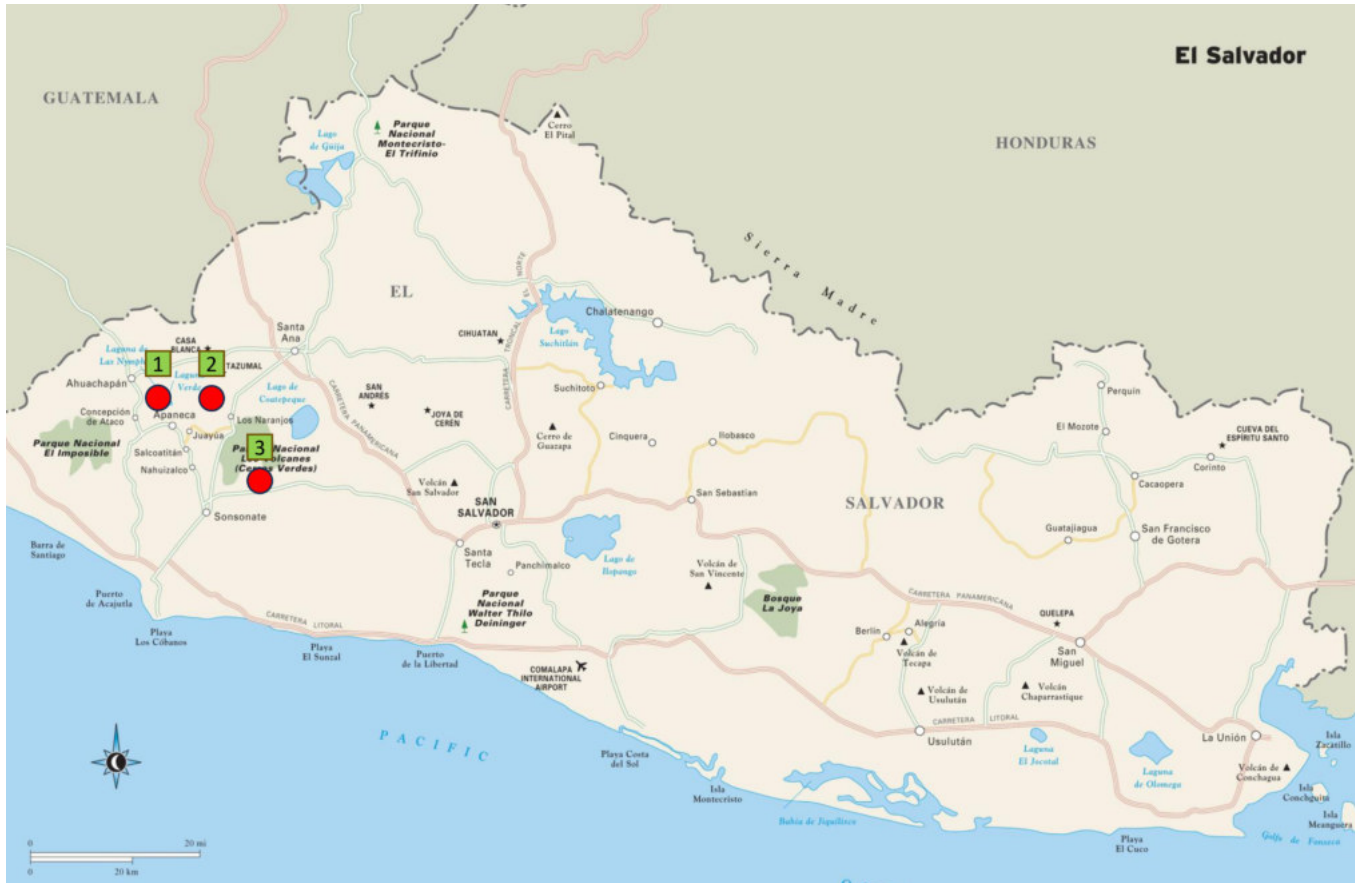


Abb. 2: Karte der Betriebe 1, 2 und 3⁷

Endkreditnehmer	Standort	Mitarbeitende	Größe (ha)	Gründung	Zertifizierung
Betrieb 1 (S.A. de C.V. - Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit variablen Anteilen)	Apaneca, Ahuachapan	150	526 ha Gesamtfläche: 420 ha Kaffeeplantage 100 ha Naturwald 6 ha Infrastruktur	Ungefähr 1950	C.A.F.E.-Praktiken.
Betrieb 2 (Kooperative)	Izalco, Sonsonate	209 aktive Mitglieder (+ 103 Mitglieder im Ruhestand)	2.103 ha Gesamtfläche: 1582 ha Kaffeeplantagen (629 ha aktuelle Produktionsfläche, der Rest muss wiederhergestellt werden) 371 ha Zuckerrohr 105 ha einheimischer Wald 41 ha Tourismusprojekt 4 ha Infrastruktur (einschließlich Kaffeemühle)	Ungefähr 1980	Fairer Handel
Betrieb 3 (S.A. de C.V. - Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit variablen Anteilen)	Juayua, Sonsonate	20	139 ha Gesamtfläche: 95,5 ha Kaffeeplantage (78,5 ha derzeitige Produktionsfläche, der Rest muss wiederhergestellt werden) 29,5 ha Naturwald 14 ha Zypressenplantage	Ungefähr 1920	Keine

Tabelle 1: Allgemeine Informationen zu den Endkreditnehmern

In den untersuchten Gebieten hat der Kaffeeanbau eine lange Tradition (siehe Tabelle 1). In den vergangenen Jahrzehnten gab es keine nennenswerten Landnutzungsänderungen, abgesehen von der Umwandlung einiger Grasflächen in Kaffeeplantagen beim Betrieb 1 im Jahr 2007. Auch die Anbausysteme haben sich, abgesehen von der Umstellung auf widerstandsfähigere und klimaangepasste Kaffeesorten, nicht wesentlich verändert.

Die drei Betriebe verwendeten die Kredite für den Kauf neuer Pflanzen zur Verjüngung des Kaffeeanbaus in agroforstwirtschaftlichen Systemen. In diesen verjüngten Gebieten werden Kaffeesorten mit verbesserter Widerstandsfähigkeit gegen Trockenheit, Resistenz gegen häufige Schädlinge und höherer Produktivität angebaut.

Die Einbindung der Betriebe in andere Institutionen ist begrenzt. Es besteht teilweise jedoch eine Zusammenarbeit mit Standard setzenden Organisationen (Fairtrade und Starbucks C.A.F.E. Practices), die die Einhaltung ihrer jeweiligen Kriterien kontrollieren und in ihren Prüfberichten Verbesserungsvorschläge unterbreiten. Darüber hinaus gibt es im speziellen Fall von Betrieb 2 eine langfristige Zusammenarbeit mit einer lokalen Umwelt-NRO, die das Management und die Überwachung der Schutzgebiete vor Ort unterstützt.

Die eco.business-Entwicklungsfazilität hat mit den Endkreditnehmern des eco.business Funds zusammengearbeitet, um sie bei der Einführung nachhaltiger Praktiken zu unterstützen. Dazu gehörten Workshops über die Bedeutung von Nachhaltigkeitsstandards und den Zusammenhang zwischen Boden, Nährstoffen und Kaffeequalität, die Kartierung ihrer Farmen mit Merkmalen wie Waldbestand, Hang- und Höhenlage, die Förderung der Teilnahme am Forum für Erzeuger und Röster sowie die App Mi eco.pedia café[®] für nachhaltige Kaffeeproduktion.

3 DIE PROJEKTREGION: KAFFEEANBAU IN EL SALVADOR

In El Salvador konzentrieren sich die Kaffeeanbaugebiete vor allem auf die zentralen und westlichen Regionen des Landes, konkret auf die Departements Ahuachapán (23.000 ha, Standort von Betrieb 1), Santa Ana (31.000 ha), Sonsonate (22.000 ha, Standort von Betrieb 2 und Betrieb 3), La Libertad (28.500 ha) und Usulután (17.000 ha).⁹ Die Kaffeeproduktion in El Salvador ist in den letzten Jahrzehnten aufgrund von Preisschwankungen und der Verbreitung von Schädlingen und Krankheiten zurückgegangen. Dennoch erwirtschaftet die Kaffeeindustrie jährlich etwa 113,4 Millionen US-Dollar und sichert rund 45.000 Arbeitsplätze.¹⁰

Die Produktivität von Kleinbauernparzellen liegt zwischen 300 und 420 Kilogramm pro Hektar, während größere Plantagen zwischen 480 und 720 Kilogramm pro Hektar erbringen. Dieser Produktivitätsunterschied lässt sich darauf zurückführen, dass größere Parzellen eine höhere Pflanzendichte aufweisen, aber auch auf bessere Bewirtschaftungsmethoden. Die sinkenden Kaffeepreise haben das Einkommen der Landwirte geschmälert, so dass die Anreize für Investitionen in die Betriebe abgenommen haben. Dies hat dazu geführt, dass die Plantagen immer älter werden (im Durchschnitt etwa 40 Jahre) und deshalb anfälliger für ungünstige klimatische Bedingungen, Schädlinge und Krankheiten sind.

Abgesehen von den Kaffeepreisen werden die Investitionsentscheidungen der Landwirt*innen von Faktoren wie Inputkosten, öffentlichen Maßnahmen, Regierungsprogrammen, Sicherheit und der Verfügbarkeit von Arbeitskräften beeinflusst. Der Zugang zu den Märkten ist eine weitere Herausforderung für abgelegene oder wirtschaftlich benachteiligte Landwirt*innen. Käufer*innen übersehen El Salvador oft zugunsten von Ländern wie Honduras oder Nicaragua, die größere Mengen Kaffee produzieren.

► Agroforstwirtschaftliche Systeme

Agroforstsysteme sind das am weitesten verbreitete Kaffeeanbausystem in El Salvador und haben einen höheren Stellenwert als intensive Monokulturen oder Kaffee in Mischkultur mit niedrig wachsenden Obstbäumen.¹¹ In Agroforstsystemen bilden Bäume ein natürliches Blätterdach, das die Kaffeepflanzen vor direkter Sonneneinstrahlung schützt und den natürlichen Lebensraum der Kaffeepflanzen imitiert.

Das Vorhandensein einer Vielzahl verschiedener Baumarten bietet Lebensraum für Vögel, Insekten und andere Wildtiere, die als natürliche Schädlingsbekämpfer dienen können. Dank dieses ausgewogenen Systems ist der Bedarf an chemischen Düngemitteln und Pestiziden tendenziell geringer, was die Produktionskosten senkt. Außerdem tragen Schattenbäume dazu bei, Bodenverschlechterung und Erosion zu verhindern und die Wasserrückhaltung zu verbessern.

Während der Sonnenanbau für den Ertrag optimal sein kann, reguliert das schattige Blätterdach die Temperatur und Lichtintensität, was dank der längeren Reifezeit zu besseren Qualitäts- und Geschmacksprofilen führt. Dies könnte einen besseren Zugang zu den Märkten für Spezialitätenkaffee ermöglichen, die Spitzenpreise für in Agroforstsystemen angebauten Premiumkaffee bieten, obwohl nicht alle Bauern in El Salvador Zugang zu diesem spezialisierten Nischenmarkt haben.



Abb. 3: Kaffeepflanzen, die im Schatten der Baumkronen natürlicher Baumarten auf dem Gelände von Betrieb 2 wachsen

Außerdem haben agroforstliche Kaffeesysteme in El Salvador seit langem eine große Bedeutung als kulturelles Erbe. Kaffee, der in solchen Systemen angebaut wird, wird häufig auch mit nachhaltigen und ethischen Anbaumethoden sowie mit einem Beitrag zum sozio-ökonomischen Wohlergehen der lokalen Gemeinschaften in Verbindung gebracht, indem beispielsweise durch den Verkauf von Holz oder Früchten zusätzliche Einkommensquellen geschaffen werden.

Obwohl er zahlreiche Vorteile bietet, ist der Hauptnachteil des in Agroforstsystemen angebauten Kaffees seine geringere kurzfristige Produktivität im Vergleich zu sonnenexponierten Systemen. Daher sind einige Landwirt*innen in El Salvador auf den Anbau von Kaffee in der Sonne oder im Halbschatten umgestiegen, um ihre Erträge zu steigern.¹²

4 ANALYSE

Der eco.business Fund spezifiziert Produktionspraktiken, die für Investitionen in Frage kommen in der "Grünen Liste".¹³ Zusätzlich können sich landwirtschaftliche Betriebe für Investitionen qualifizieren, indem sie Nachhaltigkeitszertifizierungen von etablierten Organisationen nachweisen. Als Beispiele für vom eco.business Fund akzeptierte Nachhaltigkeitsstandards werden die Zertifizierungen Fairtrade, Rainforest Alliance und Forest Stewardship Council (FSC) genannt. Zum Zeitpunkt dieser Veröffentlichung hat eco.business Fund jedoch noch nicht die vollständige Liste der akzeptierten Standards öffentlich zugänglich gemacht. Die Grüne Liste enthält als förderungswürdige Investitionen "Agroforstliche Maßnahmen" und "Regenerierung von Plantagen im Schattenanbau". Die hier untersuchten Fälle passen in diese Kategorien. Darüber hinaus müssen alle Investitionen mit der Umwelt- und Sozialausschlussliste des Fonds übereinstimmen.¹⁴

FiM teilt beide Listen mit den Anleger*innen und, auf Anfrage, mit potenziellen Investor*innen. Der eco.business Fund stellt in seinem jährlichen Wirkungsbericht öffentliche Informationen über die am häufigsten berichteten Maßnahmen zur Verfügung, während die vollständigen Listen als geschützte Informationen gelten, um die in sie investierte konzeptionelle Arbeit zu schützen. Beide Listen enthalten angemessene Kriterien, um bei der Auswahl von Investitionen Aspekte der ökologischen Nachhaltigkeit zu berücksichtigen.

GNF und OroVerde sind jedoch der Ansicht, dass die Veröffentlichung der Grünen Liste, der Ausschlussliste sowie einer vollständigen Liste der akzeptierten Nachhaltigkeitszertifizierungen - zum Beispiel über die Homepage - die Transparenz des Investments und seiner wesentlichen Umwelt- und Sozialkriterien erhöhen würde.

GNF und OroVerde würden auch Verbesserungen wie die Definition einer Mindestanzahl von Baumarten in Agroforst- und Beschattungssystemen begrüßen. Der Berater des Fonds weist darauf hin, dass es sehr schwierig wäre, eine allgemeine Mindestanzahl von Baumarten festzulegen, da angemessene Standards von den lokalen Bedingungen wie Geographie, Klima, Ökosystem usw. abhängen würden.

Soziale Nachhaltigkeitsaspekte stehen bei den Screening-Kriterien nicht im Vordergrund, da sie sich auf den Umweltnutzen konzentrieren. GNF und OroVerde würden ehrgeizigere soziale Kriterien begrüßen, die die Nachhaltigkeit von Umweltschutzmaßnahmen verbessern könnten.

Eine externe Überprüfung, sei es durch die Fairtrade-Zertifizierung¹⁵ (Betrieb 2) oder durch Starbucks C.A.F.E Practices¹⁶ (Betrieb 1), wirkt sich zweifellos positiv auf die Einhaltung der nationalen Gesetzgebung und internationaler Vereinbarungen aus. Betrieb 3 ist auf den Anbau und Direktexport von Spezialitätenkaffee spezialisiert, verfügt aber über keine Nachhaltigkeitszertifizierung. Dessen Kaffee wird jedoch ausschließlich im Schatten angebaut.

Was die Transparenz betrifft, so gewähren die geprüften Betriebe den kontrollierenden oder prüfenden Institutionen Zugang zu den Unterlagen. Im Fall von Betrieb 2 werden Selbstinspektionen durch den Vorstand der Kooperative, den Aufsichtsrat und den Zertifizierungskordinator der Kooperative durchgeführt. Keines der untersuchten Unternehmen hat explizite Erklärungen oder Richtlinien zur Korruptionsbekämpfung.

Nach den nationalen Rechtsvorschriften sind Umweltverträglichkeitsprüfungen nur für Kaffeeprojekte erforderlich, die eine bestimmte Größe und einen bestimmten Umfang überschreiten oder zu einer Änderung der Landnutzung beitragen. Die Kaffeeanbaufläche auf den drei Fincas wurde im Laufe der Jahre nicht erweitert, abgesehen von der Anpflanzung von Schattenkaffee auf einigen Grünlandparzellen, und keines der Projekte erreicht die entsprechende Größenordnung. Daher sind alle drei von dieser Verpflichtung befreit.

Das Management aller drei Betriebe bestätigte eine langfristige Vision für ihren jeweiligen Betrieb. Ein Eigentümerwechsel ist an keinem der Standorte geplant. OroVerde und GNF sehen dies als Voraussetzung für alle Aspekte der Nachhaltigkeit.

4.1 ÖKOLOGISCHE ASPEKTE

Die drei untersuchten Betriebe dokumentieren den Zustand der biologischen Vielfalt und der Ökosysteme auf ihren Grundstücken in unterschiedlichem Umfang. Dabei ist zu bedenken, dass es sich bei den besuchten Endkreditnehmern um kommerziell arbeitende Kaffeeplantagen handelt, die sich zur Umsetzung nachhaltiger Praktiken verpflichtet haben, jedoch - im derzeitigen Marktumfeld - möglicherweise nicht über die gleichen Kapazitäten oder den gleichen Fokus verfügen wie reine Naturschutzprojekte.

Die Verwaltungen von Betrieb 1 und 2 führen schriftliche Unterlagen über gefährdete Arten, aber die entsprechenden Lebensräume oder Verbreitungsgebiete wurden nicht kartiert. Betrieb 2 hat zusätzlich Listen endemischer Arten zusammengestellt. Im Fall von Betrieb 2 wurde die Identifizierung und Kartierung von Gebieten mit hohem Erhaltungswert, hohem Kohlenstoffbestand und Schutzgebieten durchgeführt und im Rahmen der Fairtrade-Zertifizierung validiert. Die identifizierten Gebiete entsprechen 5 Prozent (105 Hektar) der gesamten Farmfläche. Bei Betrieb 1 wurden 100 Hektar (20 Prozent der gesamten Farmfläche) einheimischer Wald von der Farmverwaltung als besonders schützenswert eingestuft. Dies wurde jedoch von keiner externen Partei bestätigt oder kartiert. Potenzielle Gebiete mit hohem Kohlenstoffbestand wurden nicht berücksichtigt.

Im Gegensatz dazu gibt es bei Betrieb 3 weder Aufzeichnungen über gefährdete oder endemische Arten noch Unterlagen über Gebiete mit hohem Naturschutzwert oder hohem Kohlenstoffbestand. Dennoch sieht die Betriebsleitung ein Potenzial für beides, in den natürlichen Wäldern (29,5 Hektar) und den angepflanzten Zypressenwäldern (14 Hektar) des Standorts. Diese machen zusammen etwa 31 Prozent der Betriebsfläche aus.

Alle Betriebe haben Pufferzonen um von der kommerziellen Nutzung ausgeschlossene Gebiete oder angrenzende Schutzgebiete eingerichtet. Vertreter*innen von Betrieb 2 gaben jedoch an, dass ihre Pufferzone nicht streng durchgesetzt wird, was sie zu verbessern versuchen. Im Falle von Betrieb 1 wird die Einhaltung der Pufferzonen durch die C.A.F.E.-Praktiken überprüft.



Abb. 4: Natürlicher Wald macht 105 ha (5%) der Flächen von Betrieb 2 aus

Betrieb 3 verfügt über keine schriftliche Dokumentation zu Ökosystemleistungen. Das Gleiche gilt für Betrieb 2, bei dem jedoch versichert wurde, dass die Beschreibung der Ökosystemleistungen in Zukunft im Rahmen der Vereinbarung mit der Partnerinstitution des eco.business Fund erfolgen wird. Nur das Management von Betrieb 1 führt bereits Aufzeichnungen über Ökosystemleistungen. Die Leistungen wurden für einen C.A.F.E.-Praxisbericht von einem externen Prüfer unter Mitwirkung der Betriebsleitung beschrieben.

Das Ministerium für Landwirtschaft und Viehzucht kartiert alle Wassereinzugsgebiete in El Salvador. Es ist zu erwähnen, dass nur die Leitung von Betrieb 3 von der Existenz dieser Daten wusste.



Abb. 5: Lagune auf den Flächen von Betrieb 1, umgeben von einer natürlichen Waldpufferzone

► **Klimawandel: Abschwächung und Anpassung**

Beschattete Plantagen begünstigen in der Regel ein gleichmäßigeres Mikroklima und wirken als Puffer gegen Temperatur- und Feuchtigkeitsschwankungen infolge des Klimawandels. Durch die Verwendung von Schattenbäumen auf ihren Plantagen haben die drei Betriebe ihre Klimaresilienz gestärkt.

Berechnungen des Kohlenstoffbestands, der Emissionen und der Sequestrierung sind bei Kaffeeproduzenten in El Salvador noch nicht üblich und werden auch an keinem der besuchten Standorte durchgeführt. Die Durchführung solcher Bewertungen könnte potenzielle Zusatznutzen bringen, wie z. B. den Eintritt in freiwillige Kohlenstoffmärkte. Allerdings ist eine solche Zertifizierung von Kohlenstoffbindungen recht komplex und erfordert spezielle Ressourcen.

Der Sachverständige, der die Vor-Ort-Besuche durchführte, stellte unter Klimagesichtspunkten keine möglichen oder erwarteten nachteiligen Auswirkungen des Projekts fest.



Abb. 6: Vorbereitung der Ausbringung von Pestiziden im Betrieb von Betrieb 1 gemäß den C.A.F.E.-Empfehlungen

Um die Risiken von Klimawandelfolgen und Schädlingsbefall bei der Verjüngung der Kaffeeplantagen auf den Flächen der Betriebe 3 und 1 zu mindern, werden Kaffeesorten verwendet, die gegen den Kaffeeblattrostpilz resistent und besser an die Auswirkungen des Klimawandels angepasst sind, wie Catimor (Betrieb 3) oder Marsellesa (Betrieb 1).

Da Brände, die von benachbarten Gemeinden gelegt werden, ein häufiges Risiko am Projektstandort von Betrieb 2 darstellen, hat die Kooperative mit Unterstützung der lokalen Behörden ein Team von Feuerwehrleuten aufgestellt.

► Erhaltung der biologischen Vielfalt

Aus den Interviews, die mit den Betriebsleitern geführt wurden, geht hervor, dass mehrere Maßnahmen zur Erhaltung der biologischen Vielfalt im Schattenkaffeeanbau gängige Praxis sind. Zu diesen Praktiken gehört die Bewirtschaftung - durch kontinuierliche Verjüngung - einer Vielzahl von einheimischen Schattenbäumen unterschiedlichen Alters. Diese Bäume dienen nicht nur als Lebensraum, deren Grünschnitt trägt auch zur Anreicherung organischer Stoffe im Boden bei. Die Dichte der Schattenbäume pro Hektar schwankt zwischen 28 (Betrieb 3), 189 (Betrieb 1) und 200 (Betrieb 2) Bäumen pro Hektar. Auf der Kaffeeplantage von Betrieb 1 werden nicht nur einheimische, sondern auch geeignete nicht einheimische Arten (wie *Acrocarpus fraxinifolius*) als Schattenbäume verwendet.

Nur Betrieb 1 verfügt über einen Risikomanagementplan, der mögliche Bedrohungen aufzeigt und Gegenmaßnahmen zur Vermeidung negativer Auswirkungen auf die biologische Vielfalt auf der Grundlage der Empfehlungen des C.A.F.E.-Praxisberichts festlegt (zu den umgesetzten Maßnahmen zum Schutz der biologischen Vielfalt siehe Kapitel 3.3).

Die C.A.F.E.-Praxisstandards fördern biodiversitätsfreundliche Maßnahmen zur Boden- und Produktivitätserhaltung und verbieten den Einsatz von Pestiziden, die von der Weltgesundheitsorganisation aufgrund ihrer Toxizität als extrem (Klasse 1a) oder hochgradig (Klasse 1b) gefährlich eingestuft werden oder nach nationalen Gesetzen verboten sind.¹⁷ Auch wenn Betrieb 3 die Risiken nicht systematisch ermittelt hat, ist er sich der potenziellen Risiken für die lokale biologische Vielfalt durch Pestizide und Düngemittel bewusst. Gegenmaßnahmen zur Verringerung des Einsatzes von Pestiziden und Düngemitteln, wie z. B. die Anhäufung von organischem Material zwischen den Furchen, um die Ausbreitung von Gräsern zu verhindern, oder der Einsatz von Insektenfallen anstelle von Insektiziden werden derzeit umgesetzt.

Zu den einheimischen Baumarten auf den Höfen gehören Eiche (*Quercus segoviensis*), Guanacaste (*Enterolobium cyclocarpum*), Balsambaum (*Myroxylon pereirae*), Mahagoni (*Swietenia* spp) und Walnuss (*Juglans olanchana*), verschiedene Arten der Gattung Inga, Brotmann (*Brosimum alicastrum*), Quenip-Baum (*Melicoccus bijugatus*), Avocado (*Persea americana*), Diphysa (*Diphysa carthagenensis*), Mexikanische Zypresse (*Cupressus lusitanica*), Tempisque (*Sideroxylon capiri*) und Perymenium (*Perymenium grande*). Der Schutz natürlicher Wälder und anderer Ökosysteme vor Ort, wie z. B. der Lagune (siehe Abbildung 3) auf der Farm von Betrieb 1, hat Vorrang. Der Einsatz von gentechnisch veränderten Organismen ist in El Salvador streng verboten, was von allen Betriebsleitern bekräftigt wird. Da die Beschattung ein integraler Bestandteil des Anbaukonzepts ist, ist ein Kahlschlag auf den bepflanzten Flächen ausgeschlossen. Auch in den natürlichen Waldgebieten wird kein Kahlschlag durchgeführt. Obwohl der schonende Holzeinschlag nicht erwähnt wurde, deutet die langjährige Nutzung bestehender Forststraßen darauf hin, dass solche Praktiken weit verbreitet sind, auch wenn sie nicht ausdrücklich als solche eingestuft werden.

Alle drei Betriebe führen nach der Entfernung von Kaffee- oder Schattenbäumen aus ihren Agroforstsystemen Regenerationsmaßnahmen durch, um Lücken zu schließen und den Schatten zu erhalten. Betrieb 3 verwendet zu diesem Zweck Bäume aus der betriebseigenen Baumschule. Betrieb 1 hingegen pflanzt je nach Bedarf natürlich regenerierte Bäume in das Gebiet ein. Außerdem werden auf den Anbauflächen weder Feuer noch schwere Maschinen für die Vor- oder Nachpflanzung eingesetzt. Darüber hinaus werden Maßnahmen zur Verhinderung der Bodenerosion ergriffen, z. B. durch die Errichtung von lebenden Barrieren aus Copalchi-Büschen (*Hintonia latiflora*), wie bei Betrieb 3 beobachtet.



Abb. 7: Totholz, wie z. B. die Äste gefällter Bäume, wird auf der Farm von Betrieb 3 zwischen den Reihen der Kaffeepflanzen belassen, um den Boden mit organischem

Es ist wichtig zu erwähnen, dass alle oben beschriebenen Maßnahmen übliche Anbaupraktiken speziell für Kaffee sind, der in agroforstwirtschaftlichen Systemen angebaut wird. Dies wird durch die Tatsache unterstrichen, dass schwere Maschinen und kontrolliertes Abbrennen von Betrieb 2 auch beim Anbau anderer Kulturen wie Zuckerrohr eingesetzt werden.

Alle landwirtschaftlichen Betriebe nutzen chemische Düngemittel, Fungizide, Insektizide und Herbizide, um ihre Kulturen zu schützen, wobei die Anwendungsbeschränkungen durch die Normen vorgegeben sind, nach denen der jeweilige Standort zertifiziert ist. Das Management von Betrieb 2 legt Wert darauf, dass die Düngung auf der Grundlage von Bodenanalysen erfolgt, um eine präzise Nährstoffzufuhr zu gewährleisten. In allen Betrieben wird ein verantwortungsvoller Umgang mit Abfällen angestrebt: Kaffeepulpe wird als Düngemittel verwendet, und die Schalen werden in den Kaffeemühlen zur Energiegewinnung genutzt. Agrochemikalien werden an zentralen Orten gesammelt und von spezialisierten Unternehmen entsorgt. Die Betriebe 1 und 3 berichteten über eine Abwasseraufbereitung vor Ort: Betrieb 1 reinigt das Abwasser mit Hilfe von Kalziumverbindungen, Betrieb 3 nutzt dafür eine Biogasanlage.

OroVerde und der GNF begrüßen die biodiversitätsfördernden Praktiken, die im Schattenkaffeeanbau üblich sind und auch auf den besuchten Farmen angewendet werden. Diese Praktiken helfen auch, den Schädlingsdruck und damit den Einsatz von Pestiziden zu reduzieren. Insbesondere die Verwendung verschiedener einheimischer Baumarten als Schattenspender bietet Lebensräume für viele verschiedene Pflanzen- und Tierarten.



Abb. 8: Um eine unnötige Bodenverdichtung zu vermeiden, werden langfristige Forststraßen angelegt

Die Betriebsleiter berichteten auch über verschiedene zusätzliche Aktivitäten zum Schutz der biologischen Vielfalt, wie zum Beispiel:

- Einsatz von Wachpersonal zur Verhinderung von illegalem Holzeinschlag, Wilderei und Epiphytengewinnung,
- Errichtung von Windschutzanlagen,
- Schutz von Nestern und Höhlen,
- Anbringung von Schildern, die darauf hinweisen, welche Aktivitäten verboten sind.

► **Überwachung der biologischen Vielfalt**

Keiner der besuchten landwirtschaftlichen Betriebe verfügt über einen etablierten Überwachungsplan, um Veränderungen der biologischen Vielfalt systematisch zu verfolgen und die Wirksamkeit von Schutzmaßnahmen für endemische oder bedrohte Flora und Fauna zu bewerten. Zwei von drei Endkreditnehmern haben jedoch einige Anstrengungen in dieser Richtung unternommen.

Das Management der Betriebe 3 und 1 hat berichtet, dass sie in Zusammenarbeit mit Universitäten und Privatunternehmen Überwachungsmaßnahmen durchführen. Insbesondere Betrieb 1 hat in Zusammenarbeit mit einer Universität, einer spezialisierten Beratungsfirma und der Finanzpartnerinstitution einen innovativen Ansatz für die Überwachung der biologischen Vielfalt gewählt, um die Auswirkungen des Menschen auf die Umwelt und die biologische Vielfalt in Kaffee-Agroforstsystemen zu messen und zu analysieren. Die Ergebnisse dieser Studie liegen noch nicht vor, aber es ist zu erwarten, dass sie neue Daten liefern wird, die dazu beitragen, Gebiete mit hohem Erhaltungswert besser zu definieren. Darüber hinaus ist die eco.business Entwicklungsfazilität im Gespräch, um ein Folgeprojekt zu entwickeln.

Betrieb 2 wiederum hebt seine Zusammenarbeit mit einer lokalen Umwelt-NRO hervor, die die Verwaltung und Überwachung von Schutzgebieten vor Ort unterstützt.

OroVerde und GNF halten die Zusammenarbeit mit lokalen NRO bei der Bewirtschaftung und Überwachung von Gebieten, die die Unternehmen für den Schutz reserviert haben, für wichtig. Die Entwicklung innovativer Überwachungsinstrumente mit Akteuren, die spezielles technisches Fachwissen einbringen können, ist ebenfalls von Vorteil. Die Überwachung könnte durch ähnliche Kooperationen mit anderen Betreibern verbessert werden. Es wäre wünschenswert, auch lokale NRO in die Bewirtschaftung und Überwachung der Anbauflächen einzubeziehen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass einige gute Praktiken auf den Flächen umgesetzt werden. GNF und OroVerde sind jedoch der Ansicht, dass die Kartierung, Dokumentation und Überprüfung von endemischen und gefährdeten Tier- und Pflanzenarten sowie von wichtigen Gebieten für den Schutz und die Ökosystemleistungen an allen drei Standorten verbessert werden könnten, um einen Beitrag zum Erhalt der biologischen Vielfalt zu leisten. Die aktive Nutzung von Ökosystemleistungen und natürlichen Ökosystemen zur Verbesserung der Anpassung an den Klimawandel könnte ebenfalls einen ökologischen und wirtschaftlichen Mehrwert bieten.

4.2 SOZIALE ASPEKTE

► Klärung von Fragen der Landnutzung

Alle besuchten Kaffeeplantagen haben eine lange Geschichte. Konflikte im Zusammenhang mit der Landnutzung wurden nicht beobachtet.

Es ist wichtig, darauf hinzuweisen, dass die Geschichte El Salvadors schwerwiegende Menschenrechtsverletzungen gegen die indigene Bevölkerung beinhaltet, einschließlich großer Massaker zu verschiedenen Zeiten des zwanzigsten Jahrhunderts.¹⁸ Infolgedessen sind bestimmte kulturelle Merkmale, die typischerweise eine indigene Person auszeichnen, wie Sprache, Bräuche und traditionelle Kleidung, verschwunden.

Dies erklärt, warum sich Einzelpersonen nicht unbedingt als indigen bezeichnen - obwohl alle Regionen, die im Rahmen dieser Fallstudie besucht wurden, von Gemeinschaften von Menschen mit multiethnischem Hintergrund bewohnt werden.¹⁹ Daher wurden lokale Gemeinschaften mit indigener Abstammung nur von Betrieb 2 identifiziert. Da es keine Gruppen gibt, die sich selbst als indigene Völker bezeichnen, wurden andere Anforderungen, wie z. B. die freie vorherige und informierte Zustimmung zu Projekten, die sie oder ihre Gebiete betreffen, von keinem der drei Betriebe umgesetzt.

Alle Betriebsleiter versichern, dass sie derzeit gute Beziehungen zu den lokalen Gemeinschaften unterhalten und dass die landwirtschaftlichen Aktivitäten nicht in angrenzende private oder genossenschaftliche Grundstücke eingreifen oder Wegerechte beeinträchtigen. Darüber hinaus versichern die Betriebe 2 und 1, dass sie kulturelle und religiöse Stätten respektieren, während die Betriebsleitung von Betrieb 3 berichtete, dass auf ihren Grundstücken keine Orte von kultureller oder religiöser Bedeutung identifiziert wurden.

In der Kooperative von Betrieb 2 gibt es spezielle Verfahren zur Konfliktlösung im Falle von Beschwerden über Landrechte, wobei die Generalversammlung als Plattform für die Behandlung solcher Fragen dient. Das Management von Betrieb 2 betont, dass angesichts der beträchtlichen Größe der Kooperative und der Beteiligung einer Mehrheit der Gemeindemitglieder eine ständige Kommunikation und offene Diskussionen gefördert werden. Auch wenn sie es nicht kategorisch ausschließen, geht keiner der Betriebsleiter davon aus, dass es aufgrund ihrer Aktivitäten zu Umsiedlungen kommen wird. Die Betriebe 2 und 1 geben an, dass in dem hypothetischen Fall, dass eine solche Situation eintreten sollte, der erste Schritt die Beratung mit den betroffenen Familien wäre. Es gibt keine Informationen darüber, wie der Prozess nach diesen Konsultationen weitergehen würde.

► Berücksichtigung der Interessen der lokalen Bevölkerung

Die Dokumentation der sozioökonomischen Daten ist bei den besuchten Betrieben unterschiedlich. Bei Betrieb 2 sind detaillierte sozioökonomische Informationen leicht verfügbar, insbesondere über die Mitglieder der Kooperative. Diese stellen einen bedeutenden Teil der lokalen Bevölkerung dar. Bei Betrieb 1 ist die allgemeine Situation der Bevölkerung aufgrund der langjährigen Zusammenarbeit zwar bekannt, doch werden diese Informationen nicht formell erfasst. Betrieb 3 hält solche Daten für weniger relevant, da in der unmittelbaren Umgebung der Farm keine Bevölkerung wohnt. Die Arbeiter*innen pendeln aus den umliegenden Dörfern. Die allgemeinen sozioökonomischen Bedingungen der Arbeiter*innen sind der Betriebsleitung zwar bekannt, werden aber nicht formell dokumentiert.

Trotz des Fehlens einer Antidiskriminierungs- oder Gleichstellungspolitik zeigen alle besuchten Betriebe ein Bewusstsein für antidiskriminatorische Praktiken. Die Erwähnung des Anteils weiblicher Beschäftigter oder Kooperativenmitglieder ist ein Indiz für dieses Bewusstsein. Bei Betrieb 3 und 1 sind etwa 40 Prozent der Belegschaft und bei Betrieb 2 etwa 30 Prozent der Kooperativenmitglieder Frauen. Betrieb 2 hebt besonders hervor, dass Frauen auch in verschiedenen Entscheidungsgremien vertreten sind, darunter im Vorstand der Kooperative.

Da alle drei Betriebe auf eine lange Geschichte zurückblicken, wurden mögliche negative Auswirkungen der Betriebe auf benachbarte Bevölkerungsgruppen zu Beginn ihrer Tätigkeit nicht erfasst. Folglich gibt es keine systematische Überwachung dieser potenziellen Auswirkungen. Die Betriebsleiter versichern jedoch, dass sie sich verpflichten, Maßnahmen zur Schadensbegrenzung zu ergreifen, sollten sich negative Auswirkungen zeigen. Die Kooperative von Betrieb 2 erwähnt die Offenheit der Ausschüsse, sich mit diesen Fragen zu befassen, während das Management von Betrieb 1 seine Bereitschaft zum Ausdruck bringt, sich die Sorgen und Beschwerden der Gemeindemitglieder anzuhören. Keiner der Betriebe verfügt über einen formalisierten Mechanismus zur Einreichung von Beschwerden im Zusammenhang mit negativen Auswirkungen oder anderen Beschwerden.

Alle Vertreter*innen der Betriebe bestätigen, dass sie das traditionelle Wissen respektieren und die Fortführung traditioneller Praktiken erlauben. Betrieb 2 unterstützt beispielsweise den Anbau von Bohnen und anderen Nahrungsmitteln zur Selbstversorgung auf den Feldern der Kooperative. Bei der Einführung neuer Initiativen, wie z. B. dem Ausbau von Dienstleistungen für Touristen, dem Einsatz neuartiger motorisierter Geräte oder der Durchführung von Schulungen, wird die umliegende Bevölkerung von Betrieb 2 im Voraus informiert. Ein formalisiertes Beteiligungsverfahren gibt es jedoch nicht.

Während Betrieb 3 seinen Arbeiter*innen außer stabilen Löhnen keine weiteren Vorteile bietet, ist dies bei den Betrieben 2 und 1 anders: Beide bieten Ausbildungsmöglichkeiten und unterstützen die Gemeinde durch Initiativen wie die Bereitstellung von Baumaterialien für die örtliche Schule. Darüber hinaus hat Betrieb 1 fünf Häuser für die Arbeiter*innen bereitgestellt, von denen einige mit Solarzellen ausgestattet sind. Das Management von Betrieb 2 unterstreicht, dass Energieunabhängigkeit ein nächster Schritt für die Gemeindeentwicklung sein kann.

Tabelle 2 verdeutlicht die Unterschiede zwischen den drei Betrieben hinsichtlich der Berücksichtigung der Interessen der lokalen Bevölkerung.

Kriterien	Betrieb 1	Betrieb 2	Betrieb 3
Unmittelbar vom Betriebsgelände betroffene Personengruppen und wichtige (lokale) Interessengruppen werden im Vorfeld ermittelt (unter Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Aspekte) und aktiv in die Umsetzung einbezogen.	Nein, denn der Standort wurde vor 70 Jahren eingerichtet.	Nein, denn der Standort wurde vor 40 Jahren eingerichtet.	Nein, denn der Standort wurde vor 100 Jahren eingerichtet.
Wenn Gruppen durch den Betrieb beeinträchtigt werden, werden verbindliche Mechanismen (z. B. in einer Vereinbarung/einem Vertrag/einem Beschwerdemechanismus) zur Einreichung von Beschwerden, zur Konfliktlösung und gegebenenfalls zur Entschädigung geschaffen.	Es gibt keine verbindlichen Mechanismen für die Einreichung von Beschwerden.	Beschwerden oder Streitfälle können mit dem Vorstand der Kooperative besprochen werden. Es gibt jedoch keine verbindlichen Mechanismen wie Entschädigungen.	Keine Informationen über Bindungsmechanismen.
Traditionelles Wissen lokaler und indigener Gruppen wird respektiert, und Vereinbarungen über die Nutzung (z. B. Ausgleichszahlungen) werden im Voraus schriftlich festgelegt.	Das traditionelle Wissen und die Unterstützung der lokalen Gemeinschaften werden respektiert. Es gibt keine Vereinbarungen oder Ausgleichszahlungen.	Die Wahrung des traditionellen Wissens der lokalen Gemeinschaften wird als Teil der Sozialpolitik betrachtet. Das Recht der Gemeindemitglieder, Mais und Bohnen auf dem Land der Kooperative anzubauen, ist gewährleistet.	Es wurde keine Beeinträchtigung für die umliegenden Gemeinden festgestellt.

Kriterien	Betrieb 1	Betrieb 2	Betrieb 3
Die Betriebsleitung beschreibt die Ziele im Hinblick auf den sozio-ökonomischen Nutzen für die lokale Bevölkerung.	Das Farmmanagement konzentriert sich auf die Effizienz der Kaffeeproduktion, die Schaffung von Arbeitsplätzen und die Verbesserung der Fähigkeiten der Arbeiter. Darüber hinaus unterstützt es die örtlichen Schulen mit Baumaterialien, bietet Zugang zu medizinischer Versorgung, kommunale Unterstützung und Wohnraum mit Solarenergie.	Zu den Zielen der Kooperative gehören der Zugang zu Bildung, landwirtschaftlichen Erträgen, Ausbildung, Gemeindeentwicklung, Schaffung von Arbeitsplätzen, Ernährungssicherheit und Gesundheitsförderung. Unterstützt werden vor allem die Mitglieder der Kooperative und ihre Familien. Die Energieunabhängigkeit wird als nächster möglicher Schritt genannt.	Der Schwerpunkt liegt auf der Schaffung von Arbeitsplätzen.

Tabelle 2: Berücksichtigung der Interessen der lokalen Bevölkerung bei der Projektentwicklung und -durchführung

OroVerde und GNF sehen die lange Geschichte der drei landwirtschaftlichen Betriebe als potenziell positiv für die Nachhaltigkeit von Waldinvestments an. Auch wenn der Grad der Einbindung der lokalen Gemeinden in den drei Betrieben unterschiedlich ist, könnte dies ein weiterer Erfolgsfaktor für Waldinvestments sein. Die Einrichtung eines formalisierten Beschwerdemechanismus auf allen drei Farmen wäre empfehlenswert. Dies würde es den Gemeindemitgliedern ermöglichen, Beschwerden anonym einzureichen und so sicherzustellen, dass alle relevanten Anliegen vorgebracht werden können.

► Berücksichtigung der sozioökonomischen Situation der lokalen Bevölkerung

Das Engagement für lokale Gemeinschaften ist bei den drei besuchten Betrieben sehr unterschiedlich. Betrieb 2 unterstützt die Ernährungssicherheit, indem er seinen Mitgliedern den Anbau von Nahrungsmitteln zur Selbstversorgung auf den Feldern der Kooperative ermöglicht. Die Kooperative engagiert sich aktiv in Gemeinschaftsprojekten, oft in Zusammenarbeit mit lokalen Organisationen, als Teil der Fairtrade-Zertifizierungsanforderungen. Der Fairtrade-Prämienpreis wird für die Umsetzung von Gemeinschaftsprojekten verwendet. Die Kooperative unterstützt auch lokale Wertschöpfungsketten durch den Kauf von Betriebsmitteln. Lokale Dienstleistungen und Produkte werden über soziale Medienkanäle beworben. Das Management von Betrieb 1 ist weniger in das Gemeindeleben eingebunden und fördert nur in sehr begrenztem Maße soziale Programme und lokale Wertschöpfungsketten. Betrieb 3 trägt zur lokalen Wirtschaft bei und unterstützt sie durch den Kauf von Vorleistungen vor Ort. Es ist erwähnenswert, dass die unterschiedliche rechtliche Struktur von Betrieb 2 einen erheblichen Einfluss haben kann: Aufgrund seines Charakters als Kooperative ist er stärker in das Leben der lokalen Gemeinschaft eingebunden als die beiden kommerziellen Betriebe 1 und 3.

Die Nutzung der natürlichen Ressourcen auf den Höfen wird in erster Linie durch die nationale Gesetzgebung und nicht durch die jeweilige Betriebsleitung geregelt. Aktivitäten wie die Jagd sind gesetzlich weitgehend verboten und werden traditionell nicht ausgeübt. Auch dem Fischfang wird keine große Bedeutung beigemessen (an einigen Standorten gibt es keine Gewässer). Das Sammeln anderer Ressourcen wie Brennholz oder Pilze (z. B. Tenquique) für den Eigenbedarf oder den Verkauf auf lokalen Märkten und in Restaurants ist jedoch von den Betriebsleitungen erlaubt.

Um sich an den Klimawandel anzupassen, hat Betrieb 2 flexible Arbeitszeiten eingeführt, die den Fairtrade-Richtlinien entsprechen, und die Trinkwasserversorgung sichergestellt. Bei den anderen Betrieben wurden keine konkreten Anpassungsmaßnahmen beobachtet. Betrieb 1 verfolgt jedoch aktiv Maßnahmen zur Abschwächung des Klimawandels, wie z. B. die Nutzung von erneuerbaren Energien.

GNF und Oro Verde begrüßen den Ansatz von Betrieb 2 hinsichtlich der Ernährungssicherheit sowie die Förderung lokaler Wertschöpfungsketten. Diese Maßnahmen begünstigen eine langfristige positive Auswirkung der Investitionen auf den Lebensunterhalt der Gemeinde.

► Arbeitsbedingungen

Es gibt einige Diskrepanzen zwischen den Ergebnissen unseres Vor-Ort-Besuchs und einer Bewertung durch die Partnereinrichtung. Daher werden die Arbeitsbedingungen hier nicht bewertet.

► Überwachung der sozialen Aspekte

Keiner der besuchten Standorte verfügte über einen Überwachungsplan für die sozialen Bedingungen. Bei Betrieb 2 ist jedoch bekannt, dass verschiedene Ausschüsse, wie der Ausschuss für Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz, sich mit sozialen Fragen befassen und Maßnahmen ergreifen, wenn Ungleichgewichte festgestellt werden. Die soziale Überwachung erfolgt auch bei Fairtrade-Audits im Hinblick auf die sozialen Kriterien des Standards.

Das Gesundheitsministerium führt regelmäßig Berichte durch, wobei die spezifischen Kriterien, die darin zur Anwendung kommen, nicht bekannt sind. Um sicherzustellen, dass ein grüner Kredit keinen nennenswerten Schaden anrichtet, überwachen die Unternehmen und das Finanzpartnerinstitut die Einhaltung der sozialen Anforderungen zur Vermeidung von Schäden. OroVerde und GNF empfehlen ein systematischeres Monitoring.

5 SCHLUSSFOLGERUNGEN

Abschließend sind aus Sicht von OroVerde und GNF folgende Aspekte aus der Fallstudie hervorzuheben:

► Überprüfung und Überwachung der Einhaltung von Umwelt- und Sozialstandards

Der eco.business Fund verfügt über solide Regelungen, um seine Partnerinstitutionen umfassend und sorgfältig in Bezug auf Umwelt- und Sozialbelange zu überwachen. Da sie das gleiche Anbaukonzept verfolgen, zeigten die besuchten Gebiete ähnliche Ansätze zum Schutz der biologischen Vielfalt.

Hinsichtlich der sozialen Aspekte wurden jedoch erhebliche Unterschiede festgestellt. Dies kann zum einen auf die unterschiedlichen Rechtsformen der Endkreditnehmer, aber auch auf die sozialen Anforderungen der Zertifizierungsorganisationen zurückgeführt werden. Obwohl der Kaffeeanbau in Agroforstsystemen in der Regel mit positiven Umweltauswirkungen verbunden ist, können die konkreten Auswirkungen der vergebenen Kredite aufgrund der fehlenden direkten Überwachung nicht durchgängig nachgewiesen werden. Da es für kommerzielle Kaffeeproduzenten unüblich ist, Umweltvariablen wie Kohlenstoffspeicherung und Biodiversitätsindikatoren zu überwachen, schätzen viele Akteure in der Impact-Investing-Branche ihre Auswirkungen anhand anderer Datenquellen. Für den eco.business Fund schätzt der Fondsberater Finance in Motion die positiven Auswirkungen auf der Grundlage der Förderkriterien, der Verwendung der Erlöse und der Daten von Dritten.²⁰

Der eco.business Fund führt eine ökologische und soziale Due-Diligence-Prüfung durch, verlangt eine jährliche Berichterstattung und unterstützt seine Partnerinstitutionen durch technische Hilfsprojekte. Darüber hinaus unterstützt die eco.business-Entwicklungsfazilität die Partnerinstitutionen beim Management von Umwelt- und Sozialrisiken. Bei Kunden, die über eine Nachhaltigkeitszertifizierung verfügen, spielt auch die Überprüfung der im Betrieb umgesetzten Standards durch Dritte eine Rolle bei der Einhaltung von Umwelt- und Sozialanforderungen.

Aufgrund der in Abschnitt 4.2 erwähnten Diskrepanzen wurden die Arbeitsbedingungen in dieser Fallstudie nicht analysiert.

► Auswahl von Investitionen durch Zertifizierungen, Grüne Liste und Ausschlussliste

Die Vergabe von Krediten an Unternehmen, die die Grüne Liste oder vom eco.business Fund als förderungswürdig eingestufte Zertifizierungen sowie die Ausschlussliste erfüllen, erscheint für Kaffee aus Agroforstsystemen ökologisch sinnvoll. Die Ausschlussliste enthält auch soziale Mindestkriterien. Die Einhaltung der Kriterien wird mit Hilfe eines Umwelt- und Sozialmanagementsystems überwacht, das auf den Kriterien für die Verwendung der Erlöse sowie auf der ökologischen und sozialen Leistung der Kunden basiert.

► Schutz der Umwelt

Was den Umweltschutz betrifft, so gibt es relativ gute Kenntnisse auf der Ebene der Arten (Listen von gefährdeten und manchmal endemischen Arten). Es fehlen jedoch Karten, die Aufschluss darüber geben, wo genau diese Arten zu finden sind (auch wenn dies lokal bekannt sein mag). Außerdem beschränkt sich die Ermittlung ökologischer Probleme weitgehend auf gefährdete Arten. Es gibt vergleichsweise wenig Wissen über Ökosystemleistungen oder hohe Kohlenstoffvorräte. Dies könnte wichtig sein, um den Beitrag der landwirtschaftlichen Tätigkeiten zur Abschwächung des Klimawandels und zur Anpassung daran zu messen und zu kommunizieren. Es ist erwähnenswert, dass die Haupttätigkeit der drei Betriebe der Kaffeeanbau ist. Daher ist es schwierig, ähnliche ökologische Merkmale wie bei Naturschutzprojekten zu erwarten.

► Agroforstwirtschaft als wertvoller Ansatz

Die Investition in vielfältige Agroforstsysteme als nachhaltige Landnutzungspraxis bietet das Potenzial für viele positive ökologische und soziale Auswirkungen. Die Fallstudie zeigt, dass positive ökologische Aspekte durch den Verzicht auf Kahlschlag und den starken Fokus auf Dauerhaftigkeit erreicht werden. Darüber hinaus hat das Intercropping mit verschiedenen endemischen Arten einen sehr positiven Einfluss auf die Biodiversität.

6 ÜBERTRAGBARE ASPEKTE: ANSÄTZE FÜR NACHHALTIGE WALDINVESTMENTS

GNF und OroVerde haben aus der Fallstudie einige übertragbare Aspekte identifiziert, die als Leitfaden für nachhaltige Waldinvestments dienen können:

► **Rechtliche Struktur ist ausschlaggebend**

Die rechtliche Struktur der besuchten Betriebe spielt eine entscheidende Rolle. Die Struktur und die Ziele der Kooperative tragen zu einem besseren Arbeitsumfeld, Kontrollfunktionen, Dokumentationspraktiken und Mitwirkungsmöglichkeiten im Vergleich zu den beiden Gesellschaften mit beschränkter Haftung bei.

In diesem Zusammenhang ist anzumerken, dass die Mitarbeitenden der Betriebe 1 und 3 stärker vom Ermessen des Managements abhängig sind. So können beispielsweise die Kosten für Gesundheitsleistungen auf Antrag von den beiden Unternehmen übernommen werden. Es gibt jedoch keine klaren Richtlinien.

► **Schutz der Umwelt: Lokales Wissen nutzen und Co-Benefits schaffen**

Um den Erfolg von Umweltschutzmaßnahmen zu gewährleisten, lassen sich aus der Fallstudie einige entscheidende Elemente ableiten. Die örtliche Gemeinschaft verfügt über ein großes Wissen über endemische Arten, das in Listen dokumentiert ist. Ein wichtiger Aspekt des Naturschutzes ist die aktive Einbeziehung der Bauern in die Überwachung und Rückverfolgung.

Darüber hinaus können zusätzliche Aktivitäten bei Betrieb 2, wie z. B. die Nutzung des Gebiets für den Tourismus, das Interesse an Naturschutzaktivitäten wecken. Dieser vielschichtige Ansatz fördert den Umweltschutz, schafft aber auch positive wirtschaftliche Anreize für nachhaltige Praktiken.

► **Zertifizierung als Überwachungsinstrument**

Die Zertifizierung nach vom eco.business Fund anerkannten Standards ist in dieser Fallstudie von großer Bedeutung. Die Fairtrade-zertifizierte Kooperative wies eine besonders positive soziale Leistung auf. Zu den Zertifizierungen gehören auch regelmäßige externe Audits, die in einigen Fällen als Ersatz für eigene soziale und ökologische Überwachungssysteme dienen können. Da keines der besuchten Unternehmen über ein spezifisches Biodiversitäts- oder Sozialmonitoring verfügte, ist die Zertifizierung entscheidend für die Überprüfung der Einhaltung gesetzlicher oder selbst auferlegter Standards. Die Zertifizierung kann auch die Einhaltung dieser Standards wirksam durchsetzen. Die Geschäftsleitungen der Betriebe 2 und 1 betonen, dass Verbesserungsvorschläge häufig aus den von den Zertifizierungen erstellten Berichten hervorgehen.

QUELLEN UND FUSSNOTEN

- ¹ eco.business Fund (2022): Nachhaltigkeitsbezogene Angaben: Aussagen zum nachhaltigen Anlageziel: https://www.ecobusiness.fund/fileadmin/user_upload/Publications/english/SFDR_Disclosures/EBF_Disclosure_Statement_Sustainable_Investment_Objectives.pdf
- ² Internationale Arbeitsorganisation (n.d.): Konventionen und Empfehlungen: <https://www.ilo.org/global/standards/introduction-to-international-labour-standards/conventions-and-recommendations/lang-en/index.htm>
- ³ Internationale Finanz-Corporation (2012): IFC's Performance Standards on Environmental and Social Sustainability: <https://www.ifc.org/en/insights-reports/2012/ifc-performance-standards>
- ⁴ Die Sustainable Finance Disclosure Regulation (SFDR) ist die inoffizielle Bezeichnung für die Verordnung (EU) Nr. 2019/2088 - eine Verordnung über nachhaltigkeitsbezogene Offenlegungspflichten im Finanzdienstleistungssektor
- ⁵ Quelle der Abbildung: <https://www.ecobusiness.fund/en/the-fund>
- ⁶ eco.business Fund (2021): Latin America & Caribbean – 5 year review report: https://www.ecobusiness.fund/fileadmin/user_upload/Publications/english/ebF_LAC_DF_5yr_review_report_linked_final.pdf
- ⁷ Quelle der Abbildung: <https://www.orangesmile.com/reiseinfos/el-salvador/landerkarten.htm>; ungefähre Standorte der Betriebe hinzugefügt
- ⁸ eco.business Fund (2020): App Mi eco.pedia café – cómo implementar prácticas sostenibles en la producción de café: <https://www.ecobusiness.fund/es/academia/recursos/app-mi-ecopedia-cafe-como-implementar-practicas-sostenibles-en-la-produccion-de-cafe>
- ⁹ Held et al. (2017): Assessment of Deforestation Status and Mitigation Measures in El Salvador. Unique forestry and landuse GmbH, Freiburg, Deutschland
- ¹⁰ Fernandez-Kolb et al. (2019): Climate Smart Coffee in El Salvador. International Center for Tropical Agriculture (CIAT), Palmira, Kolumbien
- ¹¹ Held et al. (2017): Assessment of Deforestation Status and Mitigation Measures in El Salvador. Unique forestry and land use GmbH, Freiburg, Deutschland
- ¹² Teague (2016): Shade grown coffee - Whats-the-big-deal?: <http://blog.rootcapital.org/back-roads-to-boardrooms/shade-grown-cof-fee-whats-the-big-deal>
- ¹³ eco.business Fund (nicht datiert): Liste 4 - Grüne Liste
- ¹⁴ eco.business Fund (2020): Umwelt- und Sozialpolitik des Teilfonds eco.business I - Anhang 1
- ¹⁵ Fairtrade International (2014): Fairtrade-Standard für Leiharbeit: https://files.fairtrade.net/standards/HL_EN.pdf
- ¹⁶ Starbucks Coffee Company (2016): C.A.F.E.-Praktiken - Allgemeine Scorecard: https://cdn.scsglobalservices.com/files/program_documents/cafe_scr_genericv3.4_011516.pdf
- ¹⁷ Starbucks Coffee Company (2016): Indikator CG-EM1.1 der Starbucks C.A.F.E Practices Generic Scorecard: https://cdn.scsglobalservices.com/files/program_documents/cafe_scr_genericv3.4_011516.pdf
- ¹⁸ Haggerty (1990): El Salvador: A Country Study: <https://tile.loc.gov/storage-services/master/frd/frdcstdy/el/elsalvadorcountroohagg/elsalvadorcountroohagg.pdf>
- ¹⁹ CONCULTURA et al. (2003): Perfil de los Pueblos Indígenas en El Salvador: <https://documents1.worldbank.org/curated/en/939901468234885618/pdf/647480PUBOPortugeseOOPUBLICO.pdf>
- ²⁰ Eco.business Fund (2022): Conserving Biodiversity - Impact Report 2022: <https://www.ecobusiness.fund/en/impact>

RECHTLICHE HINWEISE, HAFTUNGSAUSSCHLUSS UND KONTAKTINFORMATIONEN

Herausgebende:	Global Nature Fund & OroVerde - Die Tropenwaldstiftung
Webseiten:	www.globalnature.org/de/investments-wald-biodiversitaetsschutz www.oerverde.de/waldinvestments
Autor*innen:	Steffen Kemper (GNF), Lea Strub (GNF), Jan Ohnesorge (OroVerde)
Redaktion & Layout:	Jaime Usero, Jonas Rüger (OroVerde)
Kontakt:	Steffen Kemper kemper@globalnature.org Jan Ohnesorge johnesorge@oerverde.de
Projektdauer:	2021-2023
Foto- und Abbildungsnachweis:	Titel:  OroVerde - H.Menningen, S. 2:  OroVerde, S. 17:  OroVerde - A.Hömberg, Abb. 3-6 & 8:  Guillermo Belloso; Abb. 7:  Wilfredo Callejas.
Erscheinungsdatum:	Februar 2024

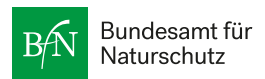


OroVerde
Die Tropenwaldstiftung
Burbacher Straße 81
53129 Bonn
Tel.: +49 228 2 42 90-0
www.oerverde.de
info@oerverde.de



Global Nature Fund (GNF)
Internationale Stiftung für
Umwelt und Natur
Fritz-Reichle-Ring 4
78315 Radolfzell
Tel.: +49 77 32 99 95-0
www.globalnature.org
www.business-biodiversity.eu
info@globalnature.org

Dieses Projekt wird finanziert durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz



Bitte sorgfältig beachten: Geldanlagen sind mit Risiken verbunden, die sich im Extremfall in einem Totalverlust der eingesetzten Mittel niederschlagen können. Die von uns bereit gestellten Informationen sind keine ökonomische Bewertung und enthalten keine Kaufaufforderungen oder Anlageempfehlungen. Jegliche Haftung wird ausgeschlossen, auch für Folgeschäden, etwa Vermögensschäden. Unsere Texte machen in keinem Fall eine individuelle Beratung und Beschäftigung mit den Angeboten entbehrlich. GNF und OroVerde übernehmen keinerlei Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen.

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.